

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

30.3.1943 (No. 75)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956015)

arbeitet, die Kriegsschuld unserer Gegner vor aller Welt anzuprangern. Die vielen Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes in diesen Jahren, durch die die Kriegsschuld unserer Gegner dokumentarisch und unüberleglich nachgewiesen wurde, waren mit dem Wunsch und mit meinem Einverständnis als Organisator in der schlesischen Industrie. Als dann um die Jahreswende eine Neuorganisation der Leitung unserer Vertretung in Spanien in Aussicht genommen wurde, waren wir uns darüber klar, daß wir keinen besseren Mann als Molke finden konnten, um diese wichtige diplomatische Mission zu übernehmen. Als ich ihn von dem Wunsch des Führers benachrichtigte, daß er diese Mission übernehmen möge, zögerte er keinen Augenblick, und so ging er Anfang des Jahres als Botschafter nach Madrid. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Spanien gelang es ihm, das Vertrauen des spanischen Staatschefs und der maßgebenden politischen Kreise in hohem Maße zu gewinnen und zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien beigetragen. Die außerordentlich herzliche Anteilnahme und die hohen Ehrungen durch den spanischen Staatschef und die ritterliche spanische Nation bei seinem Tode sind in Deutschland warmstens empfunden worden. Sie sind ein Zeichen für die großen Sympathien, die sich die Persönlichkeit Molkes in der kurzen Zeit seines Wirkens dort erworben hat.

Wenn wir diesen Ablauf des äußeren Lebens Hans Molkes von Molke an uns vorbeiziehen lassen, so tritt uns dabei noch einmal deutlich das Bild des Menschen und seiner Persönlichkeit vor Augen. Als Träger eines großen Namens der deutschen Geschichte hat er sich der Vergangenheit seines Geschlechtes in jeder Beziehung würdevoll erwiesen. Er steht vor uns als ein Mann, der mit leidenschaftlicher Liebe zu seinem Land und zu seinem Diplomatenberuf ein ernstes und tiefes Verantwortungsgewissen und reifste Hingabe an seine Arbeit verband. Für ihn galt nur die Sache. Er selbst trat in seiner Bescheidenheit und Bedürfnislosigkeit stets zurück. Seinen Mitarbeitern und Untergebenen war er stets ein aufrechter Freund und setzte sich immer für ihre Interessen bei allen Gelegenheiten warmstens ein. Ein durch und durch vornehmer und fester Charakter und ein vorbildlicher Kamerad.

Bei einem Manne von solch seltenen menschlichen Eigenschaften ist es nur natürlich, daß er in seinem und allen bekannten innigen Familienleben stets neue Kraft für seine Arbeit fand. Mit größter Liebe hing er an seiner Frau und seinen acht Kindern, mit denen ihn ein reines Familienleben verband. Auch seine vielseitige Liebe zur Kunst, besonders zur Musik, war charakteristisch für diese reine Natur und für dieses echte deutsche Familienleben.

Was aber vor allem mich immer besonders mit dem Menschen Molke verband, war sein heißes patriotisches Herz und sein aufrechter und zielbewußter Wille, den Weg zum nationalsozialistischen Staat zu finden. Er war ein Mann, der, obwohl aufgewachsen in den Anschauungen einer vergangenen Epoche, es verstanden hat, alle guten Seiten altpreussischer Tradition in den Dienst für das neue Deutschland zu stellen und sie mit unseren nationalsozialistischen Anschauungen zu verbinden. So wurde er Mitglied der NSDAP. Ein Wort ist charakteristisch für ihn, das er einmal im Unwillen über einige unverbesserliche Absichtstäter äußerte: „Wenn meine Söhne groß geworden sind und sie später fragen, was tatest Du denn in dieser großen Zeit, dann soll ich ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben.“ Ich kann heute in dieser Stunde vor dem ganzen deutschen Volk sagen, daß Hans Molke die Antwort auf eine solche Frage nicht schuldig geblieben ist. Er hat sie durch sein Wirken für Großdeutschland gegeben. Von seinen Kameraden im Auswärtigen Dienst wird Botschafter von Molke stets hoch in Ehren gehalten werden. Er wird ihnen unvergesslich bleiben. In die Geschichte unseres Auswärtigen Dienstes aber wird er eingehen als einer der hervorragendsten Diplomaten des Reiches in dieser großen Zeit.

Sein ganzes Leben und seine bis in den Tod getreue Pflichterfüllung aber werden für alle Mitglieder des Auswärtigen Dienstes und weit darüber hinaus Vorbild bleiben und eine Mahnung sein, noch mehr als bisher das Beste einzusetzen in diesem großen Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes bis zum endgültigen Sieg. Der Führer und das ganze deutsche Volk grüßen durch mich zum letztenmal ihren toten Botschafter.

Dann begab sich der Reichsaussenminister vor den Katafall und legte, während die Fahnen sich senkten, unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden den Kranz des Führers nieder. Mit den Liedern der Nation fand der Staatsakt seinen Ausklang.

Verlag: NS-Gewerlag Wefer-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Prokurist Wilhelm Leis. — Hauptvertriebsleiter: Menjo Volkert (beide in Emden). — Druck: H. F. Dümmler, Aurich, Kirchstraße 8.

Neue Angriffe am Tunesien- und Ladogasee gescheitert

Mit schweren Verlusten für den Gegner / Feind an zahlreichen Stellen der tunesischen Front blutig abgewiesen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt. Im südlichen und mittleren Teil der Diffsront kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Nordöstlich Drel schossen Grenadiere einer Infanterie-Division von acht im Tiefflug angreifenden Flugzeugen sieben ab, darunter vier gepanzerte Schlachtfieger.

Südlich des Tunesiens und am Ladogasee nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Die Kämpfe, die den ganzen Tag über andauerten, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlossen.

Auch am gestrigen Tage setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen der tunesischen Front fort. Er wurde wieder blutig abgewiesen.

In Südtunesien weiterten feindliche Umfassungsvorgänge an entsetzlichen Widerstand und durch energisch geführte Gegenangriffe unserer beweglich kämpfenden Truppen. Deutsch-italienische Verbände besetzten in diesem Frontabschnitt planmäßig neue Stellungen.

Bei Angriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten hatte die Bevölkerung hohe Verluste. Hierbei und an der norwegischen Küste verlor der Feind 18 Flugzeuge.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge besetzte in der vergangenen Nacht erneut den Industriepark Norwich mit vielen Spreng- und Brandbomben.

Devisierte Stellungen in Südtunesien geräumt

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Im Südbereich der tunesischen Front hinderten unsere heftigen Gegenangriffe, die von Panzern unterstützt waren, den feindlichen Angriff beträchtlich. Unter dem Druck überlegener feindlicher Angriffe wurden einige besetzte Stellungen geräumt. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen in den Kampf ein; deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zwei Maschinen ab.

Eichenlaub für Generalmajor Postel

Der Führer verlieh dem Generalmajor Postel, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Eichenlaub zum Ritter des Eisernen Kreuzes und verlieh dem Befehlshaber nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes“

Die Hochschulen bleiben geöffnet

Reichsstudentenführer Dr. Scheel erklärt an das deutsche Studententum einen Aufruf, der davon Kenntnis gibt, daß die deutschen Hochschulen im Krieges geöffnet bleiben. Gleichzeitig weist Dr. Scheel auf die besonderen Pflichten der im Krieg Studierenden hin.

Wird Iran angegriffen?

Von der iranischen Grenze laufen Nachrichten ein, die Gerüchte über eine bevorstehende Aufstellung Irans in zwei Gebiete zu bestätigen scheinen. Der nördliche Teil soll hernach in Form einer nordiranischen Sowjetrepublik der Sowjetunion eingegliedert werden, während der südliche Teil dem Irak und damit der tatsächlichen Herrschaft der Engländer zugesprochen werden soll.

Der Königlich-ungarische Minister für Kultur und öffentlichen Unterricht, Jenő Veszély, traf gestern zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein, der der Befestigung von Einrichtungen des deutschen Erziehungs- und Bildungswesens gewidmet sein wird.

Während der letzten Kämpfe an der tunesischen Front fand der italienische Divisionsgeneral Gavino Pizzolato den Heldentod.

verleihe ich Ihnen als 215. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Kunz, Flugzeugführer in einem Kampfflieger. Herbert Kunz wurde am 15. Februar 1915 in Dieffen geboren.

Abgestürzt und den Fliegerjagd gefunden

Hauptmann Sey, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist, nachdem er in seinem letzten Luftkampf drei Gegner besetzt hatte, abgestürzt, und hat den Fliegerjagd gefunden. Hauptmann Heinrich Sey wurde am 12. März 1915 in Gumbelshausen (Kreis Kronach) als Sohn eines Oberförsters geboren.

Ein Achtzigjähriger im aktiven Wehrdienst

Oberleutnant d. R. a. B. Hans-Heinrich Hofrichter, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende Offizier der deutschen Wehrmacht, vollendete gestern das 80. Lebensjahr.

1930 trat Hofrichter in Stettin in die NSDAP ein und in die SA ein, in der er zuletzt als SA-Oberführer zum Stabe der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg gehörte. Bei Ausbruch des Krieges stellte sich der in Berlin-Steglitz wohnhafte Oberleutnant Hofrichter trotz seines hohen Alters für eine Frontverwendung zur Verfügung. Hofrichter ist ein leuchtendes Vorbild höchster Pflichterfüllung und eiserner Härte gegen sich selbst. Als SA-Führer und als Offizier hat er bewiesen, daß man sich auch im hohen Alter wehrfähig erhalten kann. Wegen seiner Verdienste im rückwärtigen Heeresgebiet im Osten wurden ihm die Kriegsverdienstkreuze 1. und 2. Klasse verliehen.

Der Führer hat dem in zwei Kriegen hochbewährten Offizier und dem um die wehrgezügliche Erziehung sehr verdienten SA-Führer in einem persönlichen Handschreiben Glückwünsche zum 80. Geburtstag ausgesprochen und ihn zum Oberst befördert.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Oberst Hofrichter in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche aus. Der Stabschef der SA, Luke überbrachte dem Oberführer Oberst Hofrichter seine und der SA herzlichsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag. Hierbei überreichte er ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und beförderte ihn zum Brigadeführer.

Neue Erfolge der japanischen Marineluftwaffe

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt neue Erfolge der japanischen Marineluftwaffe bekannt: Eine Einheit der japanischen Marineluftwaffe griff am 28. März die Oro-Bai auf Neuguinea an und schlug bei Luftkämpfen mit dem Feind neunzehn feindliche Flugzeuge ab. Ferner wurden ein Transportschiff von 8000 T, ein Transporter von 5000 T, ein Zerstörer und ein Patrouillenschneelboot versenkt. Japanische Marineeinheiten und Marineflugzeuge versenkten in der Zeit vom 15. bis 27. März vier feindliche U-Boote.

Die vor kurzem erfolgte Aufhebung des Transportverbotes für zwei schwedische kommunistische Zeitungen wird von „Dagbladet“ als ein neuer skandalöser Beweis für die Haltlosigkeit der schwedischen Regierung gegenüber dem Bolschewismus bezeichnet.

Auch wenn wir vergehen müssen, muß Deutschland bestehen. Auch wenn uns in einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben. Auch wenn wir Not und Sorge auf uns zu nehmen haben: Deutschland muß sein, trotz Sorgen und Not! Adolf Hitler.

WARUM SCHWEIGT Georgi?

Roman von Hermann Weick

11) Das war ja unerhört, was der Schwede ihm da offerierte! In ganz großem Stille sollte die Fabrik ausgebaut werden, und zwar mit größter Beschleunigung, damit sobald wie möglich die massenhafte Herstellung der Flugzeuge ausgenommen werden könnte; es gelte, der Konkurrenz den Rang abzulaufen, man werde sich bei allen in Frage kommenden Flugveranstaltungen, auch des Auslandes, beteiligen. Propaganda müsse in großem Stille betrieben werden...

„Nun machen Sie aber einen Punkt, Herr Sörrensen!“ Wittum lachte ärgerlich auf. „Sie scheinen Ihren Scherz mit mir treiben zu wollen!“

„Ich denke nicht daran!“

„Dann sind Sie in geschäftlichen Dingen ein Phantast! Oder glauben Sie viellecht, daß das, was Sie mir als Zukunftsbild vor Augen führten, mit ein paar zehntausend Mark zu machen sei? Das kostet Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen!“

„Darüber war ich mir von Anfang an im klaren!“ Der Schwede öffnete seine Aktentasche und entnahm ihr einige Papiere. „Ich machte mir einen klüchtigen Uberschlag der aufzuwendenden Kapitalien, vielleicht sehen Sie sich die Aufstellungen an!“

Der Kopf brummte Wittum von dem Unfaßlichen, was sich plötzlich vor ihm aufgetan hatte; trotzdem war sein Verstand überwas, als er nun die einzelnen Kostenvoranschläge überlas, die Sörrensen ihm in sachlichem Tone erläuterte.

„Das ist ja ein gigantisches Projekt, Herr Sörrensen!“ sagte er, als sie am Ende angelangt waren, und er meinte, noch immer zu träumen. „Ich tat Ihnen unrecht, als ich behauptete, Sie seien in geschäftlichen Dingen ein Phantast; Sie scheinen Erfahrung darin zu haben, wie man ein industrielles Unternehmen großartig aufbaut!“

„Erfahrung habe ich darin allerdings!“ Und da Wittum ihn fragend ansah: „Als ich Ihnen vorhin meinen Vorschlag wegen Beteiligung unterbreitete, erwähnte ich lediglich, daß ich Privatmann sei und disponibles Geld in Ihrer Fabrik anlegen möchte; dies entspricht auch der Wahrheit. Damit Sie aber sich über meine Fähigkeit, eine Sache, wie ich sie Ihnen propagierte, beurteilen zu können, im klaren sind: ich bin der Besitzer der schwedischen Stahlwerke Frederik Sörrensen; Sie kennen sicher den Namen der Werke.“

„Selbstverständlich kenne ich die Sörrensen-Werke! Und Sie sind ihr Leiter?“ fragte Wittum und fiel von einem Stauden ins andere.

„Ich le tete früher das Werk, das ich von meinem Vater übernommen hatte; dann zwang ein schweres Herzleiden mich, die Leitung an einen Verwandten abzugeben und mich ins

Privatleben zurückzuziehen. In den letzten Jahren war ich fast ununterbrochen auf Reisen.“

„Und jetzt wollen Sie sich an meiner Fabrik beteiligen? Warum verlieren Sie gerade auf mich?“

„Schon längst wollte ich verfügbares Geld in einem Flugzeugwerk anlegen, da ich mich von keiner für den Flugzeugbau interessierte“, antwortete Sörrensen ausweichend. „Ihre Maschinen wurden mir als besonders gut und zukunftsreich geschätzt. Sie sollen, wie ich hörte, gerade eine neue Konstruktion in Arbeit haben...“

„Das stimmt; die Maschine ist soweit fertig, und wenn sie hält, was ich mir von ihr verpreche, bedeutet sie für mich einen großen Schritt vorwärts!“

„Da kam ich gerade zur rechten Zeit, es wäre doch sehr schade, wenn Sie das neue Flugzeug nicht gleich im großen auf den Markt bringen könnten!“

Als der Schwede ihn nachher verlassen hatte, aß Wittum in seinem Büro hin und her. Er war vollkommen aufgewühlt. Was es noch Wunder in dieser nüchternen Zeit? Da raderete man sich jahrelang ab, um etwas Rechtes zustande zu bringen, man kam wohl voran, aber sehr langsam voran, weil man sich nicht unter ein fremdes Joch beugen wollte... Nun kam einer daher, der Geld in Hülle und Fülle bot, der die Wittumsche Fabrik hochbrachte, der ein gewaltiges Unternehmen daraus machen wollte und trotzdem keine einennenden Bedingungen daran knüpfte... Und warum tat er es; weil er an die Wittumschen Flugzeuge glaubte! Weil er davon überzeugt war, daß ihnen die Zukunft gehörte!

Wittum hielt es plötzlich im Zimmer nicht mehr aus. Er mußte mit einem anderen Menschen von dem reden, was ihm beinahe die Brust sprengte... Marianne Schürch sollte als erste erfahren, was sich heute ereignete hatte.

„Herr Wittum?“ sagte sie überrascht, als sie beim Verlassen des Wahlensden Geschäfts den Wartenden erblickte.

„Da staunen Sie, nicht wahr?... Ich habe eine große Neuigkeit für Sie!“

„Sie strahlen ja förmlich! Was ist geschehen?“ In raschen Worten berichtete er, was sich zugetragen hatte. Marianne, von Wittums Worten mehr und mehr gefesselt, als sei es ihre eigene Sache, die hier zur Sprache komme, sagte, als Wittum geendet hatte:

„Sie müssen das Angebot unbedingt annehmen! Eine solche Gelegenheit bietet sich ein zweites Mal nicht wieder!“

„Wenn Sie mir juraten, nehme ich an! Morgen früh werde ich Sörrensen zulaufen! Und heute abend feiern wir das große Ereignis! Wir nehmen jetzt ein Taxi und fahren gleich los, um in einem gemütlichen Lokal uns ein ganz besonders gutes Abendessen zu leisten!“

„In diesem Alttagskleid kann ich doch nicht in ein solches Lokal gehen!“

„Als ob Sie nicht in jedem Kleid gut aussehen würden, Frau Schürch!“ erwiderte er darauf und umfing ihre Erscheinung mit einem zärtlichen Blick.

zur Wirtschaftlichkeit. Ich muß fort von ihm, ehe es für ihn zu spät ist! Ja, er erschauerte durch sie, Gerade er, der so gut zu mir ist, soll durch mich nicht Enttäuschungen und Schmerzen erfahren...“

„Es wäre mir lieber, wenn ich heute abend zu Hause bleiben könnte“, sagte sie gepreßt; „ich bin sehr müde...“

Wittums frohe Stimmung verfloß.

„Sie bräuchten es wirklich fertig, mich allein zu lassen?“ Gerade heute, wo ich einen Menschen brauche, mit dem ich über alles, was mich bewegt, sprechen kann? Da kann ich ebenlosgut wie alle anderen Tage allein in meiner Bude dahinein sitzen!“

Der bittere Ton seiner Worte machte sie schwach.

„Sie sollen heute nicht allein bleiben, Herr Wittum“, antwortete sie, ein schünes Lächeln im blauen Antlitz; „ich möchte Ihnen doch die Freude an Ihrem schönen Tag nicht nehmen...“

„Viel Erquickliches ist es nicht, was Sie mir zu erzählen wissen!“ sagte Arthur Georgi zu Dr. Hesse, dem neuen Leiter der Moebius-Werke, der wieder einmal zur Berichterstattung bei ihm erschienen war. „Mit dem Abschlussskizzen muß es nun endlich aufhören!“

„Sie verzeihen, Herr Georgi, daß wir erst am Anfang stehen! Wenn ein Betrieb derart darniederlag, wie es bei uns der Fall war, braucht es geraume Zeit, ihn wieder anzukurbeln! Die Steigerung der Produktion ist jetzt in die Wege geleitet.“

„Damit allein ist es nicht getan!“ unterbrach Georgi den anderen. „Wir müssen die Interessenten auf unsere Maschinen aufmerksam machen; zu lange war es um die Moebius-Flugzeuge still gewesen! Also Reklame treiben, Herr Doktor! Reklame und immer wieder Reklame! Die Kosten spielen keine Rolle!“

„Ich werde das Erforderliche veranlassen... Wichtiger allerdings erscheint mir noch, sobald wie möglich ein neues, besseres Flugzeug herauszubringen, damit wir gegenüber der Konkurrenz bestehen können; daß die Maschinen, die wir jetzt produzieren, nicht Ueberdurchschnittliches darstellen, wissen wir selbst nur zu gut!“

„Ihre Sache ist es, dafür zu sorgen, daß wir künftig bessere Flugzeuge bauen; deshalb habe ich Sie engagiert! Und wenn die Konstrukteure, die sich bisher auf unsere Inzerate melbten, nichts Rechtes verpaiden, so suchen Sie weiter; einmal finden wir den Mann, den wir brauchen!“ Georgi machte eine abschließende Geste. „Haben Sie sonst noch ein Anliegen?“

„Es wird Sie interessieren, daß die Wittumsche Fabrik in Tempelhof anscheinend vergrößert werden soll.“

„Wittum will vergrößern? Woher wissen Sie das?“

„Ich hörte davon; er soll weitere Arbeiter einstellt und die Arbeit haben, seinen Betrieb erheblich auszubauen!“ Georgi lächelte geringschätzend.

„Allzuweit dürfte es damit nicht her sein! Die paar Kröten, über die er verfügt, werden bei einer Vergrößerung seines Betriebes rasch draufgangaen sein!“

„Könnte er nicht fremdes Kapital...“ Georgi ließ den anderen nicht ausreden. (Fortsetzung folgt.)

Tapfere Söhne unserer Heimat

Die folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Matronen-Obergefreiter Kolthoff, Weener; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Gefreiter Georg Arjes, Emden; Obergefreiter Peter Janssen, Dornumergrode; Gefreiter Peter Kemmeris, Siegelum; Gefreiter Ludwig Obfen, Sielesdorf; Obergefreiter Johann Harms, Westwangsfehn.

Aus ostfriesischen Gassen

Seinen 84. Geburtstag begeht am 31. März in Borkum der ehemalige langjährige Boots- und Vorkmann Hermann Altkermann sen. 27 Jahre stand Altkermann im Dienste der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und hat während seiner Tätigkeit als Vorkmann der freiwilligen Rettungsmannschaft der Station Borkum 106 Schiffbrüchige aus Seerott gerettet.

Fraulein Emma Metzger, die in Emden als Klavierlehrerin geschäftig und bekannt ist, feiert am 30. März in Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim, wo sie zur Zeit mit ihrer Schwester wohnt, ihren 83. Geburtstag. Fraulein Metzger hat in Leipzig Musik studiert. Nach einiger Zeit Aufenthalt in Holland und England ließ sie sich in Emden nieder, wo sie neben ihrem Beruf als Klavierlehrerin besonders durch ihre Mitwirkung bei Konzerten als Klavierpielerin und Liedbegleiterin sich einen Namen gemacht hat.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist noch immer der Stellmachermeister Johann Beenekamp in Neer Moor tätig, der am 1. April auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als selbständiger Meister zurückblicken kann. Hans Beenekamp steht im 74. Lebensjahre.

Am 29. März konnten die Eheleute Gemüßbauer Heinrich Upkes und Frau Diritte, geborene Woltjes, wohnhaft in Norden, Spiet 38, ihre Goldene Hochzeit feiern. Der Subilar wurde in Westermarsch geboren, seine Ehefrau in der früheren Sandbauerschaft bei Norden.

Wer mehr als eine Wohnung hat...

Durch Paragraph 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 ist angeordnet, daß jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hierüber umgehend eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen hat, in deren räumlichen Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt. Ferner hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien umgehend der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

Als selbständig gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer größeren Wohnung ist. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Hausstand weder Ehefrau noch Verwandte oder Verwägerte von ihm gezählt werden.

Die Angaben in den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März 1943 zu machen.

Die vorerwähnten beiden Meldepflichten bestehen Akkordweise, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf. Auf die genaue Innehaltung des Termins sind besonders hingewiesen. Unterlassung der rechtzeitigen Meldung kann Bestrafung nach sich ziehen.

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer

Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 ab durch das Reich erhoben.

Die Gewerbesteuer erhebt zu den Realsteuern, die bisher von den Gemeinden zu erheben waren. Da jedoch die Finanzämter und damit das Reich ohnehin den Gewerbesteuerbetrag festsetzen, dient es der Verwaltungsvereinfachung, wenn die Finanzämter die Gewerbesteuer selbst erheben. Die Erhebung der Grundsteuer erfolgt weiterhin durch die Gemeinden.

Neben einer Neuorganisation der Besteuerung des Wandergewerbes sollen weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Gewerbesteuerung getroffen werden. Das Auskommen der Gewerbesteuer fließt den Gemeinden zu. Die neue Verordnung gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete.

Prämienziehung der Winterhillslotterie. Am Mittwoch, dem 31. März, vormittags 9 Uhr, findet die Prämienziehung der durch die Reichsleitung der NSDAP, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Kriegs-Winterhills-Lotterie 1942/43 statt. Zur Verlosung kommen insgesamt 1236 Prämien im Gesamtwert von 192.000 Reichsmark, darunter zwölf Sonderprämien zu 5000 Reichsmark. Das Ergebnis wird durch amtliche Gewinnlisten bekanntgegeben, die ab 7. April in allen Losvertriebsstellen aufliegen.

Warum ist Waschen am Abend wichtiger?



Man hat eine neue Entdeckung gemacht: Das Waschen am Abend hilft Volksvermögen sparen. Es dreht sich um nichts weniger als den Wunsch, mit der Hälfte des Wäschebestandes auszukommen. Was das bei 10 Millionen Haushaltungen an Materialeinsparung und Arbeits-

erleichterung bedeutet, kann sich jeder ausrechnen.

Fangen wir im Kleinen an! Es ist selbstverständlich, daß die Kinder abends die Füße waschen, wenn sie tagsüber barfuß liefen. Aber geschieht es auch gründlich? Wird der Schmutz gut abgeputzt? Genau so ist es mit den Händen, mit dem Hals. Mutter muß am Abend schon eine gründliche Generalinspektion ansetzen — gründlicher als früher, wo Waschen leichter war und die Wäsche sich rascher ersehen ließ! Es handelt sich hier nicht nur um Bettlaken und -bezüge, sondern auch um Nachthemden und Leibwäsche. Man glaubt gar nicht, wieviel unnötige Wäsche man sparen und raschen Verschleiß vermeiden kann! Ueberhaupt läßt sich gerade bei Kindern mit etwas Mühe viel Wäsche sparen. Ist es z. B. nötig, daß die Allerkleinsten immer ein blühlauberes, neugeborenes Leinwandlaken umhaben? Ein dauerhafter, abwaschbarer Laken ist praktischer und spart unnötige Wäsche. Aber auch die Größeren sollten wir so erziehen, daß sie es nicht nötig haben, sich nach dem Essen den Marmeladenmund an der Serviette abzuwischen. Am besten bekommen die Kinder bis zu fünf Jahren eine Wachstuchunterlage unter den Teller, damit das Tischtuch länger sauber bleibt. Wo blankgeschuete Tische sind, kann man sogar auf Tischschutts verzichten.

Warum nicht mal auf alle diese Dinge achten? Wir werden mit Befriedigung feststellen, wie sich auf diese Weise unser Wäscheberg bei der großen Wäsche verkleinert.

Alle Kräfte müssen dem Luftschutz zur Verfügung stehen!

Eine polizeiliche Heranziehung einzelner Volksgenossen zum Luftschutz entfällt in Zukunft

Überall dort, wo Deutschlands Städte das Opfer von Luftangriffen wurden, hat die Bevölkerung durch tatkraftigen Einsatz zur Bekämpfung der Schäden eine große Luftschutzgemeinschaft der Tat gebildet. Um auch die Organisation des Selbstschutzes hierauf auszurichten, ist schon vor einiger Zeit die Einwohnerhaft zahlreicher Städte von den Ortspolizeibehörden auf Grund einer Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe durch allgemeine Verfügung geschlossen zum Luftschutzdienst im Selbstschutz herangezogen worden.

Durch die achte Aenderungsverordnung zum Luftschutzgesetz sind nun im gesamten Reichsgebiet alle Personen, die den nicht körperliche Behinderung oder besondere Berufspflichten entgegenstehen, kraft Gesetzes zum Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz herangezogen worden. Eine polizeiliche Heranziehung einzelner Personen zum Selbstschutz ist daher nicht mehr nötig und entfällt in Zukunft. Dementsprechend können alle im Hause zur Verfügung stehenden Kräfte von dem durch

den örtlichen Luftschutzleiter ernannten Luftschutzwart nach seinen Weisungen für Aufgaben im Rahmen des Selbstschutzes eingesetzt werden. Wo Gefahren für Leben oder Sachwerte entständen sind, können ferner außer den Polizeibeamten alle Führer des Selbstschutzes und ihre Vertreter sowie die mit polizeilichem Ausweis versehenen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes alle in der Nähe der Schadenstellen sich aufhaltenden Personen, die nicht anderweitig eingesetzt sind, zu Dienstleistungen im Luftschutz einzelen und einsehen. Zu den Führern im Selbstschutz gehören die Luftschutzwarte, die Selbstschutztruppführer und die Führer der Luftschutz- und Landluftschutzgemeinschaften.

Der Aufforderung der Polizeibeamten oder der vorgenannten Organe des Selbstschutzes, sich an der Brandbekämpfung, bei der Bergung Verwundeter oder bei sonstigen Hilfsleistungen zu beteiligen, muß also auf Grund der Luftschutzdienstpflicht Folge geleistet werden. Bei Körperschäden, die infolge solcher Dienstleistungen im Luftschutz eintreten, wird vom Reich Fürsorge und Versorgung gewährt.

Wertscheine des RSWB. werden ungültig

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gibt folgendes bekannt: Die Gültigkeitsdauer der Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 endet mit dem 31. März 1943, das heißt, bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Wertscheine von den Betreibern des Winterhilfswerkes in Zahlung gegeben sein. Die Einlösungssfristen sind wie folgt festgesetzt:

1. Bis zum 31. Mai 1943 Einlösung der Wertscheine durch den Einzelhandel bei den Kreditinstituten.
2. Bis zum 15. Juni 1943 Abrechnung der Wertscheine durch die Kreditinstitute bei ihren Zentralstellen.
3. Bis zum 30. Juni 1943 Abrechnung der Wertscheine durch die Zentralstellen der Kreditinstitute beim Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk.

Die noch bei den Einzelhandelsgeschäften befindlichen Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 werden bis zum 31. Mai 1943 von der Dienststelle des Reichsbeauftragten, Berlin SO 36, eingelöst. Nach diesem Zeitpunkt verlieren die Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 ihre Gültigkeit.

Bei Kleingeräten Reste aufheben! Eine Mitteilung des Reichsluftschutzbundes empfiehlt bei Kleingeräten alle, auch die nicht mehr verwertbaren Reste von Gegenständen und Lebensmitteln aller Art aufzubewahren, bis sie durch Beauftragte der Feststellungsbehörden beschlagnahmt werden können. Dadurch wird den Geschädigten die Beweisführung für die in ihren Entschädigungsansprüchen gemachten Angaben erleichtert und das Entschädigungsverfahren beschleunigt.

Zuweisungsscheine als Ausweis für HJ-Kleidung. HJ-Kleidung wird auf Beweisscheine der Reichsleiterstelle nur dann abgegeben, wenn der Inhaber der Karte gleichzeitig seinen HJ-Ausweis vorlegt. Die Reichsleiterstelle hat hierzu mitgeteilt, daß bis zum 31. Juli der im Besitz der in das Deutsche Jungvolk und den Jungmädelsbund aufgenommenen Jugendlichen befindliche Zuweisungsscheine zusammen mit der vierten Reichsleiterkarte beim Kauf parteiamtlicher Uniformstücke als gültiger HJ-Ausweis vorgelegt werden kann.

Uhrmehrandhandlungen wieder möglich. Der Reichsinnungsmeister des Uhrmehrandhandwerks ist zur Durchführung geeigneter Maßnahmen auf dem Gebiet der Uhrmehrandhandlung zum Leiter des Unterwärtigen Ausschusses für Bewaffung und Munition bestellt worden. Er wird in dieser Eigenschaft die Kräfte des Uhrmehrandhandwerks zusammenfassen, um die Uhrmehrandhandlungen mit den dafür zur Verfügung stehenden Arbeitskräften in größerem Umfang zu bewältigen. Geeignete Maßnahmen sind in Vorbereitung.

Emden

Unterstützungen werden am Donnerstag gezahlt. Die Unterstützungen an Sozialrentner und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger für den Monat April 1943 werden am Donnerstag, dem 1. April, und zwar für die Buchstaben A bis M von 15 bis 16 Uhr, N bis S von 16 bis 17 Uhr, aus der Stadtkasse gezahlt. — Am Stadteitel Borlum erfolgt die Auszahlung am gleichen Tage von 15 bis 16 Uhr in der Zweigstelle der Stadtkasse (Kaufmann van Ende).

Lehrgang für das Rote Kreuz beginnt. Für einen demnächst beginnenden Grundausbildungslehrgang für das Deutsche Rote Kreuz nimmt die hiesige Kreisdienststelle im Heerenloogement bis zum 3. April Anmeldungen entgegen. Der Lehrgang umfaßt spanisch Doppelstunden.

Christose Frau festgenommen. Wegen verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen wurden in der letzten Zeit mehrere Volksgenossinnen, unter anderen auch eine Anwohnerin der Straße Auf dem Spieker, festgenommen.

Neue Ortsgruppenleiter in Norden verpflichtet

Im Rahmen einer außerordentlichen Versammlung, an der die Führer und Führerinnen der Ortsgruppen Norden-Estel und Norden-Westhale teilnahmen, wurden gestern abend durch Kreisleiter Ewerwien die Parteigenossen Kreisaußbilder Schölmann und Kreisgruppenleiter Lindemann als neue Ortsgruppenleiter eingeführt. Die Ortsgruppe Norden-Estel, die seit etwa drei Monaten von Ortsgruppenleiter Kramer mitbetrieben wurde, übernahm Parteigenosse Schölmann, die Ortsgruppe Norden-Westhale, für die Parteigenosse Jacob Janssen vertretungsweise die Geschäfte führte, Parteigenosse Lindemann. Beide neue Eingeführten sind alle Mitarbeiter der Kreisleitung. Umrahmt war die Zusammenkunft von gemeinsam gesungenen Liedern, eine Ansprache über Tagesfragen und eine kurze Ansprache des Kreisleiters, der in einem glühenden Appell an alle gipfelte, stets daran zu denken, daß jeder Parteigenosse, besonders aber jeder Führer und jede Führerin, Vorbild zu sein hat. Erwähnt sei noch, daß das Ungraben der Gärten durch die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen und angelegenen Verbände am Sonntag fortgesetzt werden soll. Eine äußerst rege Beteiligung wird erwartet. Bepfropfen wurde weiter die Schaffung einer Soldatenzeitung für den gesamten Kreis Norden-Krummhörn.

Schollenfang wird ergebnisreich. Wie das Angebot beweist, waren die letzten Fangversuche unserer Fischerleute, die von Norddeich aus immer wieder mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Fahrzeugen hinausfahren, von schönen Erfolgen begleitet. Gelandet werden vor allem Schollen, und zwar ergebnisreicherweise gute Ware, von der ein Teil auch ins Inland rollen konnte. Da der Fisch im allgemeinen noch recht weit von der Küste steht, müssen die Rutter durchweg recht weite Fahrten machen, um gute Ergebnisse erzielen zu können. Der Kabelbau hat sich zurückgezogen und geht kaum noch in die Höhe.

Nachspiele beginnen in Zukunft am 19. Uhr. Um möglichst der gesamten Einwohnerschaft den Besuch der Filmvorführungen zu ermöglichen, wurde der Beginn um eine Stunde auf 19 Uhr verlegt. Sonntags finden die Vorführungen in Zukunft um 16 und 19 Uhr statt.

Arbeiterhaus eingeweiht. Gestern mittag um 12.30 Uhr brach in dem Haus des Arbeiters Edo König, Dikermarsch, ein Schadenfeuer aus, das von der freiwilligen Feuerwehr Norden mit einem Löschzug bekämpft und auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Leider kamen ein Schwein und eine Ziege in den Flammen um.

Beer

Haushaltsplan der Stadt Beer genehmigt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 für die Stadt Beer wurde in gemeinsamer Sitzung des Bürgermeisters mit den Stadträten und Ratsherren beraten und genehmigt, ebenfalls der Nachtragsplan für 1942. Wesentliche Aenderungen weist der neue Plan gegenüber dem alten nicht auf, auch die Höhe der im Rechnungsjahr 1943 zur Erhebung gelangenden Gemeindesteuern sind unverändert geblieben. Die Schuldrückstellungen früherer Anleihen sowie auch Rückstellungen für zukünftige Aufgaben sind auch im neuen Jahr vorgesehen.

Dichterschule erweist die Jugend. Im Rahmen der Verpflichtung der Jugend führt die Lehrerbildungsanstalt Juiß als Aufsicht eine Dichterschule durch, die den zu verpflichtenden Jungen und Mädchen das kulturelle Schaffen unserer Heimat näher brachte. So entstanden unsere alten und neuen plattdeutschen Lieder, die von Balladen, Erzählungen und Gedichten unseres Heimatdichters Bernd de Brieß und des unvergesslichen Hamburgers Gorch Fock abgelöst wurden.

Züchter Angoralaninchen! In einer Versammlung des Landeszüchtervereins von Beer und Umgebung wurde vom Vereinsvorsitzenden eingehend über die Zucht der außerordentlich nützlichen Angoralaninchen gesprochen, deren Woll als wertvolle und beste zur Herstellung von Unterwäsche für unsere Flieger diene. Die Landesfachgruppe Weser-Ems, eine der größten Fachgruppen im Reich, züchtet bisher noch am wenigsten Angora. Für die Anschaffung der Tiere können dem Züchter hohe Beihilfen zur Verfügung gestellt werden. Nach Aufnahme neuer Mitglieder hielt der Züchterverband einen Vortrag über die Zucht der Jungtiere.

Pumpenöl und Tabak an Land gepökt. In der Petkumer Bucht wurden in kurzer Zeit aus der Ems und auch festsitzend der Ems eine große Menge kleiner Dosen mit Pumpenöl und Tabak an Land gepökt, die natürlich alle möglichen „Angler“ an die Ufer lockten. Es handelt sich um ein Probiergut, die von fremden Schiffen herbeigeführt und über Bord gepökt wurden.

Siedlerfest in einem Arbeitsmädchenlager. Das Reichsarbeitsdienstlager 7/173 Holtum feierte mit seinen Arbeitsdienstfamilien das Abschiedsfest der Arbeitsmädchen. Nach der Begrüßung durch die Lagerführer N. O. K. e. folgte eine fröhliche Kaffeetafel, die durch Lieder und kleine Vorträge unterbrochen wurde. An den festlich mit Frühlingsschlumen gedekten Tischen mundete Kaffee und Kuchen sehr gut. Nach dem Kaffeetrinken fanden sich die Gäste zu fröhlichen Gesellschafts-

Es wird verdunkelt von 20.00 bis 6.30 Uhr.

spielen zusammen. Zwischendurch wurde das lustige Stück von Erik Neuter „Du dragst de Pann weg“ aufgeführt. Ein Schachspiel aus „Thees Vott dat Waterkriek“ von Rudolf Rinow und P. Schölder aus dem Dorf- und Lagerleben fand ungeteilten Beifall. Nach einem gemeinsam gesungenen Abschiedslied verabschiedeten sich die Gäste. Die Arbeitsmädchen verlassen in den nächsten Tagen das Lager und werden in Rüstungsbetrieben und an der Strassenbahn in Bremen und Lemwerder eingesetzt.

Wittmund

Arbeitsmädchen verabschiedeten sich. Die Arbeitsmädchen des weiblichen Arbeitsdienstes Ems veranstalteten eine gut besuchte Abschiedsfeier in Peters' Gaststätten. In bunter Folge wechselten Lieder und Reigen. Ein Klavier solo und ein Orchesterstück fanden weiter viel Beifall. Zum Schluss sprach Ortsgruppenleiter Schröder herzliche Abschiedsworte. Die Mädchen werden nun noch ein halbes Jahr im Reichsarbeitsdienst tätig sein. In einigen Wochen kommen dann neue Arbeitsmädchen nach Ems.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Motor-Gef. 1/251. Heute 20 Uhr antreten beim Heim. Ulrich, HJ. Standort Ulrich. Der Standort tritt heute 18.30 Uhr zur Filmstunde bei. Vrem's Garten an. — HJ. Marine-Gef. 1/191. Heute 19.15 Uhr bei der Regierung zur Filmvorführung antreten. — HJ. Gef. 11/191. Westende. Schar 1 und sämtliche Biergehilfen von Rahe, Hartum, Westende, Bangsede und Bangsede Donnerstag 19.30 Uhr Schule Westende; Schar 2 Freitag 19.30 Uhr Schule Rahe. — Jugendgruppe der NS-Frauenhaft / Deutsches Frauenwerk Westende-Nordloog. Heimabend Mittwoch 20 Uhr in Uptalsboem.

Norden. M.-Gruppe Norden-Estel. Mittwoch 15 Uhr Gruppenwettkampf Eitel Schule. — M.-Gruppe Norden-Markt. Alle Jungmädchen und Anwärterinnen Mittwoch 15.30 Uhr Uppell, Marktstraße. — Mädelgruppe 29/251 Ederneuland. Heute 19.30 Uhr Wiederabend.

Beer. NS-Frauenhaft / Deutsches Frauenwerk Dardewylenburg. Mittwoch 15 Uhr Lazarettkassen in der Mitterschule. Wittmund. Fährlein 1/826 Wittmund. Mittwoch 15 Uhr mit Ausweifen antreten. HJ. mit Instrumenten. Jungenschaftsführer Dienstblätter mitbringen. — NSDAP. Garrotenklub. Mittwoch 19.30 Uhr Dienst, Schule. — NSDAP. Gruppe 24/191 Sielesdorf. Sämtliche 14-21-jährigen Mädchen von Thunum, Osterkum und Sielesdorf Mittwoch 19.30 Uhr beim HJ-Heim Sielesdorf. Von Moorweg und Rämberg sämtliche Mädchen heute 19.30 Uhr in der Schule Robiskrug. Anwesenheit und Schreibzeug mitbringen.

Was der Hundstun am Mittwoch bringt

Reichsprogramm. 15.30 bis 16 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltende Landgesellschaftsmusik. 17.50 bis 18 Uhr: Das neue Buch. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Admiralal Schow; Seerock und Seemacht. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Vortrag. 20.15 bis 21 Uhr: Musik um Mädchennamen. 21 bis 22 Uhr: „Die bunte Stunde“. Deutschlandender. 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik der Vergangenheit. 20.15 bis 21 Uhr: „Klingendes Erb“. 21 bis 22 Uhr: Kriegerhallen-Konzert.

Wenn der Wald ruft... / Eine Erzählung aus Finnland

Von Erik Stenius

Ich bin ein reicher Mann jetzt. Wenn ich durch den Wald fahre, die tausend Stämme betrachte, wenn ich tagelang unterwegs bin, um die Holzschläger zu beaufsichtigen, wenn ich die Abrechnungskisten durchsehe mit den viestelligen Zahlen, dann weilt ich, wie reich ich geworden bin. Und warum ist es so gekommen? Warum laufe ich nicht mehr herum im Gebiet von Westkarelen und bitte um Beschäftigung? Weil ich damals Paavo geholt habe. Ich war der einzige, der ihm beigegeben hat. Das ist nun fünf Jahre her, als man eines Tages Paavo verhaftete wegen Diebstahls. Er wurde verurteilt, vier Jahre hat er bekommen, und während der Gerichtsverhandlung war ich der einzige, der zu ihm hielt. Ich habe für Paavos Unschuld gekämpft, mir war kein Weg zu viel, ich ließ von einem anderen, ich versuchte Paavos Alibi zu beweisen, ich bettelte und trimpfte auf, ich wollte ihn frei bekommen. Es gelang mir nicht — aber Paavo hat es mir nicht verzeihen, daß ich sein Freund war während der Gerichtsverhandlung. Und dann nach vier Jahren, als er herauskam, holte ich ihn ab vom Gefängnis in Kemijärvi. Wir fuhren lange mit der Bahn, er sprach nichts, er fragte mich nur einmal: „Jämi, glaubst Du noch immer, daß ich unschuldig bin?“ Und ich sagte: „Ja, Paavo, ich glaube es.“

Wir kamen hier heraus zu seinem Besitz, den ich die vier Jahre lang verwaltet hatte. Ich hatte mir große Mühe gegeben, ich habe den Wald aufgesorftet, ich habe die großen Bäume, die er so liebte, gepflanzet, nichts ist gefällt worden von dem, das er liebte. Wir gingen zusammen durch den Wald, er freute sich über jede Pflanze, jeden Baum, er strich mit seinen rauhen Händen über die Rinde der Bäume und über das Moos. „Jämi, vier Jahre lang hat der Wald nach mir gerufen, ich habe es Tag und Nacht gehört!“ Ich sagte nichts dazu, denn ich wußte, was das heißt. Wir Menschen der Wälder haben nur den Wald als Freund, nichts anderes.

Natürlich wandten sich alle Menschen aus der Gegend von Paavo ab. Er hatte ja im Gefängnis gesessen. Paavo wurde immer stiller. Er sah mich manchmal von der Seite an — und lächelte. Ich hatte gut gearbeitet, Paavo war ein reicher Mann geworden. Er wollte mich bezahlen für meine Arbeit in den vier Jahren, aber ich nahm kein Geld von ihm. Nein, von ihm nicht!

Aber wenige Tage später fuhr Paavo zu einem Rechtsanwalt in die Stadt, und als er wiederkam, zeigte er mir ein Schriftstück, in dem bezeichnet stand, daß ich den Wald erben sollte, wenn er einmal tot war. Ich wollte das nicht annehmen, aber da war nichts zu machen. Paavo wurde immer stiller. Er war noch jung, gerade erst vierzig Jahre, aber er sah aus wie ein alter Mann, seine Haare waren schneeweiß. Er hatte es gern, wenn ich mit ihm zusammen durch den Wald ging. Dann konnte er ganz plötzlich stehen bleiben und sagen: „Hörst Du, die Bäume rufen, sie wissen Bescheid, sie sind ewig!“ Er konnte es nicht mit ansehen, wenn einer der Baumriesen gefällt wurde, es war ihm dann, als würde ein Freund sterben. Er hielt sich die Ohren zu, wenn wir die Wurzeln mit Dynamit sprengten, und er rührte das Geld nicht an, das aus dem Erlös eines solchen Baumstammes kam. Er wurde reicher und reicher, der Wald gab ihm mit vollen Händen. Und doch konnte er nicht ganz froh werden, er konnte nie glücklich sein. Die vier Jahre hinter den Gefängnismauern von Kemijärvi ließen sich nicht ausblenden. Er hatte kein Vertrauen zu irgendeinem Menschen — außer zu mir. „Du weißt, daß ich unschuldig bin“, sagte er immer wieder, und ich sagte: „Ja, Paavo, ich weiß es.“

Und eines Tages war er tot, ausgelöscht, wie ein Licht, das nicht mehr Kraft hat zu brennen. Ich fand ihn in seinem Wald, er lag dort friedlich, wie ein Kind, das sich zum

Schlafen hingelegt hat. Ich weinte, es waren die ersten Tränen, die ich seit meiner Kindheit geweint hatte... Und nun bin ich reich. Paavo hat mir seinen Wald geschenkt. Ich sehe über das unendliche grüne Meer der Baumwipfel. Aber ich bin nicht ruhig, ich höre den Wald rufen. Er spricht mir davon, wie ein Mensch leben muß, der im Gefängnis eingesperrt ist. Er spricht mir davon, wie die Träume des Gefangenen sich immer und immer mit dem Wald beschäftigen. Er erzählt mir, wie man sich sehnen kann, und wie man trant wird, weil man die Bäume nicht sieht, das Moos nicht riecht, den abendlichen Nebel nicht erlebt, und nicht sehen kann, wie die erste Sonne auf die Silberataunen Stämme fällt.

Ich kann den Wald nicht mehr aushalten, ich muß fort vor ihm; aber ich weiß, daß ich ihm nicht entfliehen kann. Er

Vorläufer und Nachahmer von Wilhelm Busch

Von Karl Hermann Brinkmann

Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft, Hannover, die in ihren in wagnvoller Folge erscheinenden Hefen schon die wichtige Mitte lungen über das Schaffen und Leben des großen Meisters von Wiedenbrunn vorlegte, die immer wesentliches über die Persönlichkeit und die Kunst des Zeichners, Dichters und Malers auszusagen hatten, legt in einigen Wochen das neue, auch diesmal wieder umfangreiche Heft 13/14 ihren vielen tausend Mitgliedern vor. Wieder bringt das Heft viele neue, eigenartige, besondere Ansichten und Deutungen in künstlerischer und menschlicher Beziehung über Wilhelm Busch, wiederum sieht man an den vielen ausführlichen Aufsätzen bewährter Sachkenner, wie unendlich befruchtend und wirksam der Meister, lange Jahre nach seinem Tode, auf die Zeitgenossen wirkt.

Dr. Arthur Kautsch stellt „Wilhelm Busch als Realist“ vor; über „Wilhelm Busch und seine Bilderschrift“ abt Robert Danzgers eine kulturgeschichtliche Zeitschrift, er stellt die Bilderfolgen in ein neues Licht und vergleicht sie, kunsthistorisch gesehen, mit den mittelalterlichen Holzschnittfolgen.

Nie war Wilhelm Busch ein Freund großer und langer Briefe. Er hat manchem, der sich mit irgendeiner Frage an ihn wandte, ungläublich gesagt, be' nahe hölzerner Bräse geschrieben. Aber das waren nur Ausreden! Der Weise von Wiedenbrunn wollte ein' sam bleiben, und so winkle er von vornherein ab und schloßte Unvermögen vor, wo ein Abschluß e' hungsbedürfnis der tiefere Grund war. Heute wissen wir, daß Wilhelm Busch Briefe schreiben konnte. Viele Briefe, die Otto Nordbeck herausgab, vor allem die Briefe an Frau Marie Anderson, beweisen es. Diese Briefe, die jetzt neu herauskommen im Inselverlag, behandelt Hans Balzer, einer der besten Buschkennner und Busch-Interpreten.

Edard Petrich, Bericht über die Beziehungen zwischen Busch und Florenz und steuert bisher unbekanntes Briefe Buschs an eine Frau Eller bei. Die kürzeste Selbstbiographie, die je ein Künstler über sich schrieb, hat Wilhelm Busch zum Verfasser. Sie heißt „Von mir über mich“ und erschien in ihrer ersten Fassung unter dem Titel „Was mich betrifft!“ am 10. Oktober 1886 in der „Frankfurter Zeitung“. Was Busch damals über sich schrieb, was er über sich und seine Zeitgenossen dachte, wie er sich mit seiner Umwelt, der Kunst, Literatur, Musik auseinandersetzte, darüber sagt Erwin Ackerknecht manches ausführliche und kluge Wort; er deutet in seiner Arbeit „Wilhelm Busch als Selbstbiographie“ manche bisher noch nicht genügend bekannte und gewürdiate Seiten des Meisters auf.

wird mit mir gehen diesen Gang, den ich vorhabe. Wenn ich dort stehe und das erzähle, was ich sagen muß, dann werde ich den Wald, Paavos Wald, um mich hören. Ich werde mit meinen Händen über glatt gehobeltes Holz streichen und werde wissen, daß es einstmal's Bäume waren, ich werde die Bretter des Bodens betrachten, und kann aus der Maserung des Holzes sehen, welchen Bäumen es gehört hat. Ich werde den Wald rufen hören, aber ich werde ihn jahrelang nicht sehen können. Und Paavo hat dies gewußt, er hat es immer gewußt, und deshalb hat er mir den Wald geschenkt... Und morgen gehe ich zum letztenmal durch seinen Wald. Nur wir in Finnland, nur wir, die die unendlichen grünen Wälder kennen, wissen was das heißt, Abschied nehmen. Aber ich muß es tun, denn der Wald zwingt mich dazu. Keinem hat Paavo getraut, nur mir — denn er wußte, daß ich der einzige war, der von seiner Unschuld wirklich überzeugt war, denn ich habe das getan, wofür man Paavo vier Jahre lang einsperrte. Morgen werde ich es dem Richter sagen...

Ein Gebiet, bisher noch nie von der Wilhelm-Busch-Forschung bearbeitet, behandelt Franz Sähne. Er untersucht gründlich und gewissenhaft, soweit das die vorhandenen erschienenen Unterlagen gestatteten, die Vorläufer und Nachahmer von Wilhelm Busch. Wichtig ist dabei die Frage, hat sich Wilhelm Busch bei der Niederschrift auf Vorläufer stützen können, waren ihm diese Anregungen oder hat er seine einmaligen Bilderbeschreibungen ohne Beziehungen und Entwürfungen gestaltet? Gewiß haben William Hogarth, der französische Schweizer Rudolphe Töpfer und Honoré Daum er, grimmig und hart anapendend, satirische, realistische Bilderfolgen gezeichnet oder in Kupfer gestochen, die aber mehr gesellschaftskritische Literatur im Bilde darstellen.

Von der ersten Satire oder der Karrikatur unterscheidet sich aber der Humor dadurch, daß jene ihre Opfer vernichten wollen, während der Humor Freude an dem Kerl hat, den er schildert, wie Friedrich Precht's einmal treffend sagte. Die Kunst Wilhelm Buschs aber hat sich aus seiner dichterischen Fröhlichkeit und seinem großen geistlichen Talent mit einem aus dem Volke gekommenen Humor in einer glücklichen Zusammenfassung entwickelt. Was bei den drei Genannten Bissigkeit, Satire und scharfes Schwert ist, ist bei Busch Behaglichkeit. Sähne hat recht, wenn er sagt, daß die Gründungsphase bei Busch so groß und stark war und seine Beobachtung des Lebens so ergiebig, daß er auf Vorläufer nicht angewiesen war.

Je weniger Busch aber Vorbilder und Muster bedurfte, desto mehr wurde er selbst zum Muster für mehr oder minder glückliche Nachahmer. Unzählige haben ihn nachzuahmen versucht, wie viele Bücher im Wilhelm-Busch-Museum in Hannover beweisen, aber niemand hat ihm auch nur das Maß erreicht können. Deshalb steht eines der Aiten fest: Busch war ein ursprüngliches Genie, das kraftvoll, feinfühlig, mit einem tiefen, fast philosophischen Humor begabt, das im Volkstum, in der Heimat wurzelte, wirkte, einmalige Kunstschaff und diese Kunst mit humorvollen, plastischen, lebensprallen Versen unterstrich, wobei Dichtung und Zeichnung für sich allein bestehen konnten. In der Kunst ist das immer das Entscheidende. Buschs Komik stellt fest: die kleine Welt mag sich noch so toll und dreist, noch so anpruchsvoll und herrlich gebärden, es besteht doch hinter ihrem Scheine das Wesen, das Ursprüngliche, Natürliche, Aufrechte, Wahre und Starke.

Das Heft, mit vielen bekannten und weniger bekannten Zeichnungen ausgestattet, wird vielen Busch- und Kunstfreunden ein köstliches, willkommenes Geschenk sein.

Emden, den 29. März 1943.
Gott der Herr hat am 27. März die fromme Seele Schwester M. Genesio Franziskanerin vom Mutterhaus Büdingen, Schwester unserer ambulanten Krankenpflege, an sich in die Ewigkeit gerufen. Sie starb nach einem Unfall und einer kurzen Krankheit im Alter von 67 Jahren. Für Leben war ein selbstloses Dienen zum Wohle der Mitmenschen. Wir bewahren der Verstorbenen in unseren Gebeten ein dankbares Gedächtnis.
Die Geküchtheit und der Vorstand der katholischen Kirchengemeinde Emden.
Das feierliche Requiem fand Dienstag, den 30. März, um 7.15 Uhr statt.

Emden, Jungfernbrücker 2.
Gestern verchied im 80. Lebensjahr nach langem Leiden Sel. Gretie Koller.
In tiefer Trauer:
Otto Stöhr und Angehörige.
Verdigung Donnerstag, den 1. April, 15.30 Uhr, von der Neuen Kirche.

Wittmund 26. März 1943.
Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Konrektor i. R. Josef J. Wener im Alter von 84 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Elsa Wener, geb. Müller, Kinder und Angehörige.
Verdigung Dienstag, 30. März, 14 Uhr, vom Trauerhause, Trauerfeier 18.30 Uhr.

Dankannoncen
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern Anteilnehmenden Dank aus. Im Namen aller Angehörigen Wilhelm Freilich und Kinder, Tannenbauken, den 18. März 1943.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern Anteilnehmenden Dank aus. Im Namen aller Angehörigen Heinrich die Wald und Frau Alide, geb. Saathoff, Aelsbarg, den 18. März 1943.
Statt besonderer Mitteilnngen. Allen die uns in so reichem Maße ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Annelore entgegenbrachten, sprechen wir im Namen aller Angehörigen unsern herzlichsten Dank aus. Sind. Aelmann und Frau. Emden-Volksküle, 15. März 1943.

Kreis Leer. Bekanntmachung betreffend Wohnraumlenkung. In der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RWM. 1 S. 127) ist in § 12 bestimmt: a) Jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hat hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen, in deren räumlichem Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt. b) Jede Eingabe, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, hat dies unter Angabe der Zahl der in der Wohnung geborenen Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Die meldefähigen Wohnungsinhaber des Kreises Leer, einschließlich der Städte Leer und Weener, fordern ich auf, die vorgeschriebenen Meldungen an a) mir, und b) den zuständigen Bürgermeistern spätestens zum festgesetzten Termin (10. 4. 1943) zu erstatten. Leer, den 27. März 1943. Der Landrat, A. B.: Windels.

Deutsche Reichslotherie
Jetzt Lose kaufen!
Staatl. Lotterien-Einn.
3/3-1/6-
Davids
EMDEN

Emden, Bismarckstraße, Bremen, den 28. März 1943.
Heute entschlief nach längerem Leiden demnach plötzlich und unerwartet, unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Gesine Schade Wwe.
Im Alter von 88 Jahren. Sie folgte ihrem durch Feindbomben verlorenen Gatten nach 1 1/2 Jahr in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:
die Kinder und Angehörige.
Verdigung Freitag, d. 2. April, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Volardstraße. Etwaige Krampsenden nach dort erbeten.

Emden, den 28. März 1943.
Gestern verchied im 79. Lebensjahr nach langem Leiden Sel. M. Prinz-Barrier, Gamm, O. (Holländ.) W. Prinz-van der Ven, Vizebürger, und 16 Nellen und Nichten.
Die Verdigung ist am Mittwochmorgen 9 Uhr in Emden.
Vorlum den 26. März 1943.
Gute abend 11.20 Uhr ist mein langjährigster Mann, unser lieber, treuherziger Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel.
Karl Georg Eilers
Fotomotivführer a. D., nach schwerer Krankheit im 79. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.
In tiefer Trauer:
Erika Eilers, geb. Kaffer, Eilert Eilers und Frau, geb. Groeneveld, Anna M. Eilers, Berend Kassen u. Frau, geb. Eilers, Max Kaffer und Frau, geb. Eilers, Gertrud Eilers u. Frau, geb. Eilers, Friedrich Eilers und Frau, geb. Sauerbilla Johann Fritsch und Frau, geb. Eilers, Gertrud Eilers und Frau, geb. Eilers, Erika Eilers und Enkelkinder.
Verdigung Mittwoch, 31. März 1943, 15 Uhr, vom Trauerhause, von-Freie-Strasse 6.
Mit der Familie trauert die Dorfamer Kleinbahn und Dampfstraßenbahn A.-G.

Kreis Leer. Betr.: Hausbrandversorgung 1943/44 (1. 4. 43 bis 31. 3. 44). Mit Wirkung vom 1. April 1943 werden für den Kreis Leer Kohlenkontrollstellen eingeführt. Der Verkauf von bewirtschafteten Brennstoffen erfolgt von diesem Tage an nur noch gegen Vorlage der Kohlenkontrollkarte. Alles Nähere ist bei dem Kohlenhändler zu erfahren. Leer, den 22. März 1943. Der Landrat, -Wirtschaftsamt - Kohlenwirtschaftsstelle. A. B.: ges. Windels.

Kreis Leer. Bekanntmachung. Betr.: Fort-Ereignisse. Die Vereinerung des Kreises Leer wird im Hinblick auf die Verlosungswirtschaft mit Kohle gebeten, unverzüglich mit dem Fortgraben zu beginnen. Die Fortgraberung muss sofort in der vorgesehenen Weise erfolgen. Leer, den 22. März 1943. Der Landrat -Wirtschaftsamt - Kohlenwirtschaftsstelle. A. B.: ges. Windels.

Städt. Emden. Bekanntmachung. Die Unterhaltungen für den Monat April 1943 werden am Donnerstag, dem 1. April 1943, und zwar für die Hausfluren A-M von 15 bis 16 Uhr, N-O von 16 bis 17 Uhr, ans der Stadtkasse gezahlt. Im Stadtbüro Vormittag erfolgt die Auszahlung am gleichen Tage von 15 bis 16 Uhr in der Zweigstelle der Stadtsparkasse (Kaufmann von Ende), Emden, den 30. März 1943. Der Oberbürgermeister, -B., =

Lichtspiele, Emden
Erstaufführung
Meine Freundin Josefine

Apollo, Emden
Meine Frau Teresa
Jugendliche nicht zugelassen.
Achtung! Neue Anlaufzeiten!

Palast-Theater, Leer
So ein Fruchtkuchen

Kaufsalb, rotzum zu verkaufen. B. Egan, Klein-Delel.
Strandwache am 27. 3. abends von Jungfernbrücker, bis zur Kranzentaufe in Emden verloren. Als Gegenleistung für Kaufsalb, 1 L. Oberemische Seife. Der Emdenreich ist bis zum 5. April von dem angetriebenen Seelag (Zee) zu reinigen. Die Verbrennung ist nur am Meer des Ringschloßes gestattet. Eine Verbrennung am Deich ist streng verboten. Beschädigte Stellen der Strandwache werden auf Kosten der Verantwortlichen angebohrt. Oberlum den 27. März 1943. Der Reichsrichter, Neelen.
Richtigkeits Emden. Erstaufführung „Meine Freundin Josefine“. Eine bezaubernde, originelle Film-Komödie. Mit: Silke Krall, Rosi Süßwaid, Rita Benthoff, Neue Aufstiegsleiter: Täglich 7 Uhr, Sonnabend und Sonntag 4 und 7 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Palast-Theater, Emden. Meine Frau Teresa. Eine amüsanle Ehegeschichte. Mit: Elsie Maberhofer, Hans Emden, Rolf Weh, Wally Nagl, Horst Rauten, Otto Gual, W. G. Bendow. Täglich 19.00 (Kaffe ab 17.30), Sonnabend und Sonntag 16.00 u. 19.00 (Kaffe ab 14.30) Uhr.
Palast-Theater, Leer. Dienstag bis Donnerstag, Anfang 18.30 Uhr. Mittwoch und 15.30 Uhr. So ein Fruchtkuchen. Das große Lustspiel mit Rita Benthoff, Lucie Englisch, Paul Erdbräuer, Rudolf Matie, Paul Gendels u. a. In Emden über 18 Jahre hat Butz.